



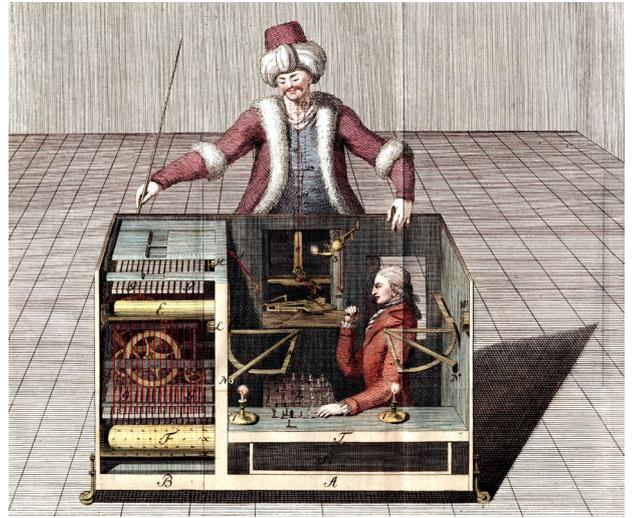
diesmal
wieder mit
3 Seiten

EIN KLASSISCHES KUNSTWERK –
MAN SIEHT DIE FÄDEN NICHT HERAUSHÄNGEN,
AN DENEN DIE PUPPEN GEZOGEN WERDEN.

Wilhelm Raabe

(1831 – 1910), Pseudonym Jakob Corvinus, deutscher Erzähler

Abbildung: Der „Schachtürke“ – scheinbarer Schach-Roboter, 1769 von dem österreichisch-ungarischen Hofbeamten Wolfgang von Kempelen konstruiert. Er ließ bei den Zuschauern den Eindruck entstehen, das Gerät spiele selbständig Schach. Tatsächlich war darin aber ein menschlicher Schachspieler versteckt.



Dass sie uns nicht zu ähnlich werden ...

● Ein Treffen mit Robotern in Paderborn



Der Guide warnt vor: „Sie ist etwas gruselig ...“ Trotzdem zucken viele aus der 9. Klasse zusammen, als die Androidin plötzlich die Hand hebt und ihnen mit einem Lächeln zuwinkt. „Wir Menschen ertragen Ähnlichkeiten von Mensch und Maschine nur zu etwa 98 Prozent“, erklärt der Guide. Steige die Übereinstimmung über diesen Wert, werden also Roboter mit möglichst menschenähnlicher Haut ausgestattet – mit Runzeln, Narben, Muttermalen – dann überkomme uns ein unangenehmes

Gefühl. Dies rühre daher, dass wir dann einen solchen Androiden (menschenähnlichen Roboter) als Leiche wahrnehmen. „Und eine Leiche sollte sich nicht plötzlich bewegen.“ Es ist der 5. Juni, die 9. Klasse besucht das Heinz-Nixdorf-Museum in Paderborn. Dieses wurde von dem gleichnamigen deutschen Computer-Pionier gegründet und umfasst eine umfangreiche Sammlung zur Entwicklung von Rechenmaschinen, Computern und Telekommunikation. Schnell gehen die Schülerinnen und

Schüler an der winkenden Androidin vorbei. Sie beschäftigen sich lieber mit einem drolligen Roboter, der eindeutig einer ist und kein Mensch sein will – auch wenn er sich mit wohligen Lauten darüber zu freuen scheint, wenn man ihn kraut. Im Medienkundeunterricht hatte sich die Klasse zuvor mit der Entwicklung von Telekommunikation und Computertechnik beschäftigt. Roboter stellen einen weiteren Entwicklungsschritt dar: Maschinen packen nicht nur bei harter Arbeit an, sie helfen

längst bei der Arbeit kniffliger Probleme und kommunizieren dabei mit Menschen. Sie sind auch der Teil der Ausstellung, der die Schülerinnen und Schüler am meisten interessiert, wie sie im Rückblick sagen. Vielleicht weil Roboter und Bots uns so stark auf die Frage zurückwerfen, wer wir eigentlich selbst sind und welche Rolle wir in einer Zukunft einnehmen wollen, in der Maschinen so vieles besser zu machen scheinen wie wir selbst.

Fotos: Nadja Glorius Kröger, Benjamin Weiß,
Text: Benjamin Weiß



Trittsteine

● Im Wahlpflichtfach Handarbeit ging es kreativ zur Sache!

Die Schüler:innen der 5. und 6. Klasse haben mit viel Freude und Fantasie Trittsteine aus Beton und bunten Mosaiksteinen gestaltet. Ob für das Beet oder die Wiese, jeder Stein ist ein kleines Kunstwerk geworden und verschönert nun mit Farbe und Charme den Garten. Eine tolle Kombination aus Handwerk, Teamarbeit und Spaß!

Text & Foto: Amrey Ollenik

Poesie und die großen Fragen

● Die 10. Klasse verfasste eigene Gedichte

In der Zeit um das zehnte Schuljahr erleben Jugendliche oftmals eine starke Umbruchszeit. Es wurden schon viele Erfahrungen gemacht und nicht selten schmerzhaft oder unangenehme, die Grenzen markiert haben. Dies lässt viele vorsichtiger und nachdenklicher werden. Manches wird daher neu bewertet und geprüft – auch vorherige Freundschaften, Ideale und Vorbilder. Die Herausforderungen und Fragestellungen, mit denen sich die jungen Menschen konfrontiert sehen, sind tatsächlich massiv: Wo ist der eigene Platz in einer oft bedrohlich wirkenden Welt? Was gibt Kraft, Sicherheit und Orien-

Freundschaft

Gemeinsam Zeit verbringen
Sich zuhören und Vertrauen
schenken
Geheimnisse teilen
Gemeinsam Zeit verbringen
Sich loslassen, ohne allein zu
sein
Verständnis zeigen
Gemeinsam Zeit verbringen
Sich zuhören und Vertrauen
schenken

Emilia

Der Kuss

Küsse sind wie Nüsse.
Sie sind lecker für Fein-
schmecker,
Manche küssen ganz hart
und manche ganz zart.
So jetzt noch ein Kuss
und dann ist Schluss.

Mariella

nehmen Tieren alles, was sie
haben,
selbst an ihrem eignen Leib
muss man nagen.

Ist es ein Schnitzel, ist es ein
Schwein?
Ganz egal, ich verleib es mir ein.
Antibiotika und Milchpulver, kein
frisches Gras,
Die, die es nicht wert sind,
werden vergast.

Selbst fliegende Vögel sind nicht
mehr frei,
Grund, er kann sprechen,
deshalb muss er bleiben.
Wir haben die Freiheit uns zu
entscheiden.
Also lasst es bleiben.

Luka

Zeit
Jeder will Zeit
Doch wir alle sind's leid
Denn jeder zahlt diesen Preis
Zeit gegen Geld
Doch das ist nicht der Held.

Die Zeit verweht
Denn sie geht
Weil sie nie steht
Schätze die Zeit
Weil irgendwann bist du's leid
„Lass wann anders treffen
Ich habe keine Zeit“
Das tut dir irgendwann leid
Weil die Zeit ist dann vorbei
Tut's dir jetzt leid?

Das war jetzt dein Preis
Dir tut's leid
Doch deine Zeit ist vorbei

Anonym

Der Kuss

Ein Kuss ist zart, ein Kuss ist
fein.
Er kann auch manchmal länger
sein.
Drum hat er schon in mancher
Nacht.
Den Mensch um den Verstand
gebracht.
Und wenn dann dort die Lippen
ringen
Und leis' die letzten Noten

The Last Text

The last time you called
Was a while ago
I still wait for you
But you don't text.
One last time I wait for the next.
The next text or call.
And I try to stand tall.
The sun goes up and down
Life is an ocean, and I will
drown.
Drown in your eyes.
Day by day, I know the time
flies.
I wrote about you countless
times
But your eyes turned into ice
So ...
The last time you called
Was too long ago, so I need to
move on.

Clara Poschmann

Hölle auf Erden

Die Leute sagen, die Tiere
dringen in unsere Gebiete,
und sie zahlen keine Miete.
Doch ist es wirklich so?
Oder sind wir die Doofen?
Wir bauen Häuser, Städte,
Kraftwerke.
Dringen in die Natur, bauen
Tierparke,

tierung? Schon seit der Steinzeit beschäftigen sich Menschen nicht allein mit dem nackten Überleben – Jagen, Sammeln, Ackern, Feuer-machen – sondern auch mit Kunst: Malen, Singen, Musizieren, Ge-schichten erzählen. Das Dichten von Versen ist belegt, seit man vor Jahrtausenden anfang, Schriftzeichen in Ton zu drücken. Kunst mag geholfen haben, schon in grauer Vorzeit, mit großen Fragen umzu-gehen, auf die es keine schnellen und einfachen Antworten gibt. Die zehnte Klasse verfasste im Rahmen der von Frau Rieping erteilten Poetikepoche eigene Gedichte und bewegte dabei Themen wie das Zusammensein oder die Bedeutung von Zeit, aber auch Gedanken zu Selbstbewusstsein, Welt und Wirklichkeit. Für die Pustebblume durf-ten einige Gedichte veröffentlicht werden.

Benjamin Weiß (Lehrer, Redakteur)

klingen.
Dann weiß man schon es wurd
vollbracht.
Ja hier in dieser Sommernacht.

Malin

Die Zeit

Lange Tage nehmen Ende.
Und ob ich manchmal Zeit
verschwende.
Ich tret zu häufig auf der Stelle.
Stand zu häufig schon an dieser
Stelle.
Und wie doch dann die Zeit
vergeht,
ein anderer Mensch im Spiegel
steht.

Malin

Die Wirklichkeit

Alle kennen sie, doch viele
verstehen sie nicht genau.
Die Wirklichkeit,
sie ist für viele verschieden,
ein Gefängnis oder die ewige
Freiheit,
einige nehmen sie auf sich
bezogen,
andere als Weltsicht, aber was
ist sie als Ganzes?

Die Wirklichkeit,
vermutlich ist sie für jeden
individuell,
aber für mich ist sie ein ewiger
Kampf,
alle Aspekte zu verstehen,
zu verstehen, was real und
wirklich ist und was nicht,
sie ist mir ein ewiges Rätsel

Die Wirklichkeit

Jonathan

Christian Morgenstern: „Hier im Wald mit dir zu liegen, ...“ – Erweiterung

Unter Sternen in der Stille
Lässt dein Atem mich begreifen,
gibt dein Körper mir die Antwort,
auf eine Frage,
unergründlich, unbegreiflich,
vergraben tief in meiner Seele.
Schmerzend, quälend, zum
Sterben schön.
Hier im Wald mit dir zu liegen
moosgebettet, windumtmet.

Jana

Wirklich

„Wie soll ich in einer Welt voller
Wirklichkeiten meine eigene
finden?“ fragte ich.

Deine Antwort:

„Du musst sie nicht finden, du
musst sie nur sehen, sie ist
schon längst da, du hast sie
nur noch nicht begriffen.“
Diese Worte brachten mich zum
Sehen, zum Begreifen.
Ich lebe schon mein Leben lang
in meiner kleinen Wirklichkeit.
Indem ich die Welt sehe, wie ich
sie sehe, in dem ich denke,
wie ich denke und einfach nur
existiere, erschaffe ich meine
(eigene) Wirklichkeit.
Und das in ihrer perfekten
Unvollkommenheit.

Jana

Nicht genug

Ich liege wach im Traum,
gefangen in einem Raum
voll leerem Bangen
Die Schatten flüstern: „Du bist
zu klein,
zu schwach, zu falsch, wirst
niemals sein“.

Die Wände atmen mit dem
Wind,
mein Spiegelbild – ein fremdes
Kind.
Es schaut mich an mit totem
Blick,
sagt: „Was du suchst –
du findest's nicht“.

Ich laufe los, doch stehe still,
mein Wille laut – mein Mut ist
still.
Die Angst, sie klebt an mir wie
ein Kleid,
genährt aus Lügen und aus Zeit.

„Du bist nicht klug genug, nicht
schön, nicht stark,
um deinen Weg zu gehen“.
Sie kichern leise in der Nacht,
und bohren Fragen in mein
Dach.



Was, wenn sie recht haben mit allem?

Was, wenn ich fall – in tausend Fällen.

Was, wenn mein Lächeln nichts mehr zählt
Und keiner merkt, dass etwas fehlt?

Ich seh Gesichter, die mich meiden,
nicht weil sie mich hassen – sie vermeiden
das, was ich selbst nicht sehen will:

Ein Ich, das schreit, niemals still.

Versagensangst als Wegbegleiter,
der innere Kritiker wird lauter, breiter.
Ein Echo ruft in Dauerschleife:
„Du wirst es nie sein, das Reife“.

Doch irgendwann im Traum es Grund, da blitzt ein Wort
Ganz leise, bunt:
„Genug“
Nur dieses eine Licht, das sagt:

„Du musst es glauben, sieh's als Pflicht.“

Vielleicht bin ich nicht perfekt – na klar
Doch echt bin ich und fühl's sogar,
Vielleicht sind Zweifel dunkle Wellen.
Und helfen uns in manchen Fällen.

Und wenn ich nachts im Albtraum fall,
und wieder hör die Stimmen all,

dann atme ich – und flüst're stumm.
„Ich bin vielleicht nicht viel, aber nicht zu dumm“.

Denn dieser Traum, so wild und roh
Zeigt mir, wovor ich wirklich floh:
Nicht vor dem Scheitern,
nicht vorm Schmerz –
Sondern vor meinem eignen Herz.

Marlene

Die Olympiade der 5. Klasse

Am 14.6.2025 sind wir nach Evinghausen gefahren, als wir alle da waren, haben wir unsere Kleider bekommen. Danach sind wir zusammen zum Steinkreis gegangen. Wir waren sechs Klassen. Aurich war auch da, aber sie hatten sich nicht angemeldet. Dann wurde das Olympische Feuer angemacht und von jeder Klasse haben zwei es

angemacht, bei uns waren es Anton und ich. Danach wurden nacheinander die Klassen aufgerufen für die Gruppen. Ich war mit drei aus meiner Klasse zusammen, wir waren in der Gruppe „Kreta“.
Wir waren zu 18 in der Gruppe. Das Erste, was wir gemacht haben, war Einlaufen. Alle dachten, das wäre die erste Disziplin ge-

wesen. Aber die erste Disziplin war Diskuswerfen, dann Weitsprung, danach Ringen und dann Speerwurf und dann Weitauf. Dann war die Siegerehrung. „Kreta“ war auf dem 3. Platz und „Mazedonien“ war auf dem 1. Platz.

Fine (5. Klasse), Fotos: Eltern der 5. Klasse



Termine

Di	01.07.25	08:00	5. Klasse Polizei-Training
Mi	02.07.25	10:00	11. Klasse Künstlerischer Abschluss
Mi	02.07.25	19:30	11. Klasse Künstlerischer Abschluss
Do	03.07.25	19:30	Elternabend 7. Klasse
Fr	04.07.25	10:00	11. Klasse Verabschiedung
Mi	09.07.25	19:00	Elternvertreter:innen Treffen
Mi	09.07.25	19:30	Basarkreis Treffen
Fr	11.07.25	10:00	früher Schulschluss
Mo	14.07.25		Sommerferien bis 26.8.